

# Reflexion als Voraussetzung für die Selbstevaluation von Kompetenzen in der Software Engineering Ausbildung

Lisa Engelbrecht

## I) Forschungsfrage

- Inwieweit kann der Lernprozess von Studierenden im Software Engineering durch den Einsatz eines Kompetenzerfassungssystems unterstützt werden?
- Welche Rolle spielt der Prozess der Reflexion im Kontext der Kompetenzevaluation und –entwicklung?

## II) Untersuchungsdesign und Methode

- Befragung von 30 Studierenden des Bachelorstudiengangs Informatik (1./3./7. Semester)
- Befragungsschwerpunkte
  - Lernverhalten und Problemlösungsprozess der Studierenden → Reflexion des eigenen Lernens
  - Einschätzung zum notwendigen und individuellen Kompetenzprofil im Software Engineering
- Auswertungsmethode: Grounded Theory

## III) Theoretischer Bezugsrahmen

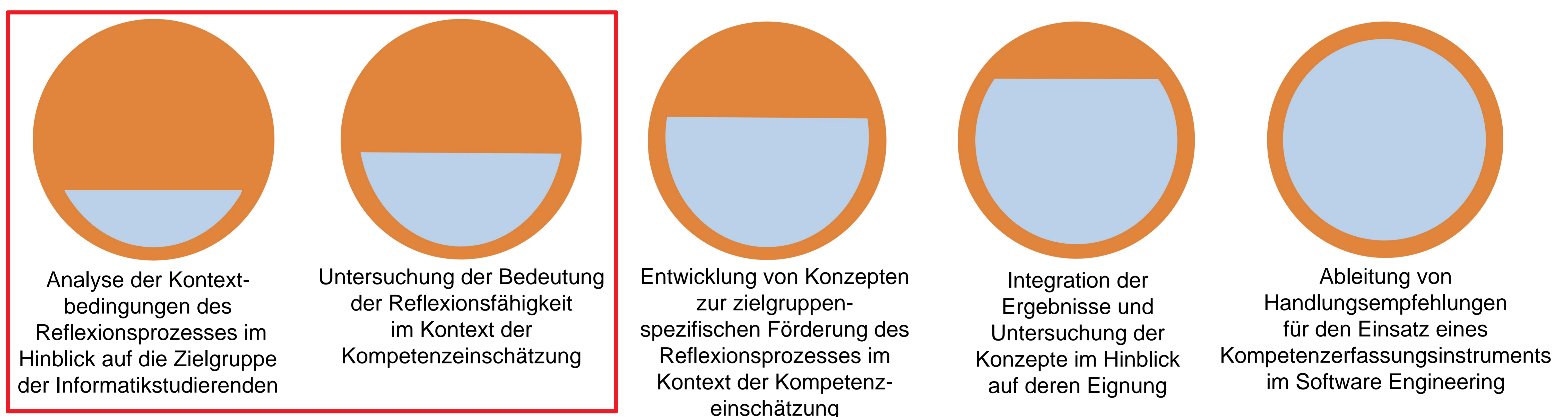
### • **Reflexion und reflexive Handlungsfähigkeit:**

Die Fähigkeit zur Reflexion gilt als relevant für Lernen, Veränderungen und Innovationen (vgl. Pachner, 2013, 4). Das Leitbild der reflexiven Handlungsfähigkeit wird als eine Zielsetzung der beruflichen Handlungsfähigkeit angesehen (vgl. Dehnbostel, 2007, 40; Gillen, 2006, 76; Kuda/Kaßbaum, 2012, 87).

### • **Kompetenzreflexion und die Bedeutung des Selbst:**

Die Evaluation des individuellen Kompetenzprofils kann Studierenden helfen ihre eigenen Kompetenzen als Reflexionsbasis heranzuziehen. Die Reflexion, Beurteilung und Weiterentwicklung von Kompetenzen schafft eine Basis für die Positionierung als Subjekt in der sich wandelnden Gesellschaft (vgl. Bräuer, 2014, 13). Dazu müssen Verbindungen zwischen dem selbstreflektierenden Subjekt und dem zu reflektierenden Objekt hergestellt werden (vgl. Dilger, 2007).

## IV) Arbeitsstand und Untersuchungsschritte



Aktueller Stand des Forschungsvorhabens

## V) Erste Analyseergebnisse und Diskussion

- Durch Reflexionsprozesse werden Zusammenhänge zwischen Vorwissen, Handlungen, Kompetenzen und persönlichen Überzeugungen hergestellt.
- Kompetentes Handeln erfordert eine immer wiederkehrende Reflexion über das Zusammenwirken von eigenem Wissen, Können und Wollen (siehe auch: Müller Fritschi, 2013).

## Quellen

- BRÄUER, G. (2014): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.  
 DEHNBOSTEL, P. (2007): Lernen im Prozess der Arbeit. Münster: Waxmann.  
 DILGER, B. (2007): Der selbstreflektierende Lerner. Eine wirtschaftspädagogische Rekonstruktion zum Konstrukt der "Selbstreflexion". Paderborn: Eusl-Verl.-Ges.  
 GILLEN, J. (2006): Kompetenzanalysen als berufliche Entwicklungschance. Eine Konzeption zur Förderung beruflicher Handlungskompetenz. Bielefeld: Bertelsmann.  
 KUDA, E. & KAßBAUM, B. (2012). Bologna- und Kopenhagen-Prozess: Auf dem Weg zu einem neuen Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung? In: E. KUDA, J. STRAUß, G. SPÖTTE & B. KAßBAUM (Hrsg.), Akademisierung der Arbeitswelt? Zur Zukunft der beruflichen Bildung (S. 68-95). Hamburg: VSA-Verl.  
 MÜLLER FRITSCHI, E. (2013): Reflektieren und Lernen mit Portfolios. Theoretische Fundierung und empirische Überprüfung eines Portfolios an der Fachhochschule. Universität Bern, Bern. Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät.  
 PACHNER, A. (2013): Selbstreflexionskompetenz. Voraussetzung für Lernen und Veränderung in der Erwachsenenbildung? Magazin Erwachsenenbildung.at., 20, 2-8.